teil der Flügeldecken ist sehr dicht weisslich beschuppt und fast kantig abgesetzt von dem beinahe schuppenlosen Dorsalteile derselben.

Länge von Halsschild und Flügeldecken zusammen 15—18 mm.

Der schärfer abgesetzte und im Gegensatze zu der Dorsalseite dicht beschuppte Seitenteil der Flügeldecken erinnert sehr an den *Otiorrh. metokianus* Apfelb. (Wiss. Mitteilungen aus Bosn. und Herceg., Band IV, 1896, 543, Taf. IX, Fig. 6a). Doch scheint dieser nach der Abbildung einen noch schärfer abgesetzten Seitenrand der Flügeldecken zu besitzen; ferner soll er »stärker ausgebauchte, breitere« Flügeldecken als der *O. cardiniger* haben, was für die vorliegende Rasse absolut nicht zutrifft. Auch unterscheidet sich der *O. card. brattiensis* in Bezug auf den männlichen Kopulationsapparat und die Strichelung des Analsegmentes beim ♂ fast gar nicht vom typ. *cardiniger*, während *O. metokianus* Apfelb. auch in diesen Punkten von *cardiniger* differiren soll.

Fundort: Insel Brazza (Bežmek-stan). Von Dr. Hermann Krauss, Prof. Dr. K. A. Penecke und von mir im August 1903 gesammelt. Im Ganzen wurden ca. 10 Exemplare aufgefunden.

Drei neue Arten der Kärntner Koleopteren-Fauna.

Von Arthur Schatzmayr in Villach.

(Eingelaufen am 9. Mai 1904.)

Trechus (Anophthalmus) Mariae n. sp.

Körper bräunlichgelb, ziemlich glänzend (beim ♀ die Flügeldecken matt), sehr flach gebaut, Oberseite des Kopfes und Halsschild kahl, Flügeldecken kurz und spärlich behaart.

Der Kopf fast so breit als bis zum Vorderrande des Clypeus lang, deutlich schmäler als der Halsschild im vorderen Viertel, an den Seiten in flachem Bogen gerundet, in der Halspartie mässig eingeschnürt. Die Stirnfurche vorne ziemlich stark divergirend, hinten bogenförmig in die Einschnürung der Kopfbasis übergehend, scharf eingegraben, nur hinten bei ihrer Biegung nach aussen wesentlich seichter, aber auch hier sehr deutlich erkennbar. Die Schläfen stark glänzend, mit kurzer und äusserst feiner, spärlicher Behaarung besetzt. Der vordere Supraorbitalpunkt deutlich stärker als der hintere, fast in der Mitte der Seitenwülste des Kopfes befindlich oder sehr wenig nach aussen abgerückt, der hintere knapp an der Verlängerung der Stirnfurchen eingestochen. Die Augen auch bei genauerer Untersuchung sehr schwer sichtbar, doch nicht ganz fehlend. Sie erscheinen nämlich als ganz schmale, etwas vertiefte, ungefähr senkrecht zur Längsachse des Kopfes gestellte und von der Umgebung kaum abgehobene Feldchen; vollkommen pigmentlos. Die Fühler sehr lang und kräftig, ziemlich dicht pubescent, vier Fünftel der Körperlänge überragend; ihr drittes Glied mehr als $2^1/_2$ mal so lang als das

zweite; das vierte Glied sehr wenig kürzer als das dritte und so lang als das fünfte, die übrigen mehr oder weniger gleichlang und immer noch viel länger als das zweite.

Der Halsschild ist herzförmig, fast so breit als lang, ungefähr im vorderen Viertel am breitesten; die Hinterecken gross und scharf abgesetzt, nach aussen mehr oder weniger stark vortretend; die Entfernung zwischen den Vorderwinkeln deutlich grösser als jene zwischen den Hinterecken. Die Basis gerade abgestutzt, nur innerhalb der Hinterecken schwach ausgebuchtet, mit ziemlich tiefen und langen Basaleindrücken. Der Vorderrand sehr schwach ausgebuchtet, an den Seiten knapp, an den Ecken plötzlich stärker und kurz ausgerandet, die Vorderwinkel daher etwas vortretend. Die Halsschildscheibe flach, aber stärker als die Flügeldecken gewölbt, mit ziemlich feiner aber scharfer, gegen die Basis deutlich stärker vertiefter Mittellinie; die Seitenrandleiste gegen die Hinterecken viel breiter und stärker als vorne aufgebogen. Die Seitenrandkehle mit zwei borstentragenden Punkten, der eine im vorderen Viertel, der andere in den Hinterecken.

Die Flügeldecken zusammen fast doppelt so breit als der Halsschild, zweimal so lang als zusammen breit, sehr flach gewölbt, nahe vor der Spitze steil abfallend, an der Spitze selbst, von oben gesehen, gerade und breit abgestutzt, doch sind die Deckenspitzen einzeln schwach ausgebuchtet, die Nahtwinkel daher etwas spitzig vortretend; die äusseren Apicalwinkel sehr deutlich ausgebuchtet. Die Seiten der Flügeldecken sind fast parallel, kaum gerundet, die Schultern stumpfwinkelig abgerundet, aber deutlich. Die Basis ziemlich stark eingedrückt. Die Seitenrandleiste mässig breit und mässig aufgebogen. Die Dorsalstreifen sind sehr verwaschen; die drei inneren und teilweise auch der vierte als feine, unvollständige Linien schwach angedeutet, die äusseren fast ganz erloschen, nur hier und dort als äusserst schwache, kleine, undeutliche Eindrücke erscheinend. Die Zwischenräume der Streifen, besonders in der vorderen Hälfte, sind nicht gleich breit; der zweite Zwischenraum ist bedeutend breiter als die umgebenden. Der dritte Zwischenraum mit vier borstentragenden Punkten, von denen der erste von der Basis weiter als von der Naht der Flügeldecken entfernt ist. Das umgebogene Ende des Nahtstreifens ist kurz, kaum das Niveau des vierten Dorsalpunktes erreichend; das rücklaufende Stück von diesem Teile des Nahtstreifens wird an der Aussenseite von einem kurzen, aber kräftigen Fältchen begrenzt. Von den sieben haartragenden Punkten, welche den achten Dorsalstreifen andeuten, befinden sich drei hinter der Schulter, zwei weit hinter der Mitte und zwei vor der Spitze der Flügeldecken, ausserhalb des oben erwähnten, das umgebogene Ende des Nahtstreifens begrenzenden Fältchens. Die aus diesen Punkten entspringenden Tasthaare sind sehr fein, bedeutend feiner als die auf dem dritten Zwischenraume. Auch in der Länge sind sie sehr verschieden; am längsten sind jederseits drei Haare und zwar das des ersten, fünften und siebenten Punktes. Ihre Länge ist sehr bedeutend, sie beträgt fast so viel als die Breite beider Flügeldecken zusammen; die anderen Tasthaare sind viel kürzer. Der Basalpunkt des (bei dieser Art fehlenden) siebenten Dorsalstreifens ist vom Schulterrande viel weiter

entfernt als die drei ersten Punkte des achten Streifens und bildet mit denselben fast ein Rechteck.

Die Beine sind lang und schlank. Beim ♂ sind die zwei ersten Glieder der Vordertarsen erweitert und an den apicalen Aussenecken spitzwinkelig vorgezogen.

Die Körperlänge beträgt 5,3—6 mm.

Anophthalmus Mariae steht dem *A. hirtus* Sturm aus den Grotten von Oberkrain am nächsten und unterscheidet sich von demselben durch grössere, robustere und flachere Körperform, dunklere Färbung, kräftigere Fühler, breiteren, an den Seiten mehr gerundeten, kahlen Halsschild, viel spärlichere und kürzere, hinfällige Behaarung der Flügeldecken, das konstante Vorhandensein von vier borstentragenden Punkten auf dem dritten Streifen derselben und durch die Bildung der Deckenspitze.

Die neue Art lebt im Eggerloche bei Warmbad Villach, einer kleinen Höhle des Dobratschgebietes, vorzüglich unter moderndem Holze; unter Steinen konnte ich nur ein Stück fangen. Sie ist die zweite aus Kärnten bekannt gewordene *Anophthalmus*-Art und die erste höhlenbewohnende, nachdem der bisher nur in einem Stücke bekannte *Anophthalmus Bernhaueri* Ganglb. von der Hochobir nicht in einer Höhle, sondern in der alpinen Region unter einem tief in der Erde gebetteten Steine gefunden wurde.

Von dieser reizenden Art wurden bisher nur sechs Exemplare gefangen und zwar die ersten fünf Stücke von mir, das sechste von stud. phil. K. Holdhaus. Von den genannten sechs Exemplaren befinden sich zwei Stücke im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien, zwei im naturhistorischen Landesmuseum in Klagenfurt und zwei in meiner Sammlung.

Es ist mir gelungen, in der obengenannten Grotte auch eine Larven-Art zu sammeln, welche ich für die des *A. Mariae* halte. Ueber das Aussehen derselben werde ich an anderer Stelle berichten.

Ich dedicire diese interessante Art der hochgeschätzten Signora Maria Peternelli aus Triest, auf deren Veranlassung ich das Eggerloch gründlicher erforschte.

Aleochara Ganglbaueri Bernh. Diese von Herrn Custos Ganglbauer in Südtirol in einem männlichen Exemplare entdeckte *Aleochara*-Art wurde von mir ebenfalls in einem männlichen Stücke auf der Villacher-Alpe (Dobratsch) wieder aufgefunden (Dat. 29. VI. 1903, Höhe ca. 1450 m).

Megarthrus Prosseni n. sp.

Schwach glänzend, schwarz, fein und spärlich pubescent, die Flügeldecken braunschwarz, am Spitzenrande etwas heller, die Beine und die Abdomenspitze braunrot, die Schenkel in mehr oder minder grösserem Umfange schwärzlich. Die Fühler einfärbig schwarz.

Der Kopf schwach kielförmig gewölbt, rauh, an den Seiten dichter als in der Mitte punktirt, im Grunde sehr fein chagrinirt, mit zwei feinen aber scharfen nach vorn stark divergirenden Schräglinien. Die Fühler

ziemlich kurz, die Basis des Halsschildes wenig überragend, die mittleren Glieder sind etwas grösser als die umgebenden.

Der Halsschild flach gewölbt, kurz, etwa zweimal so breit als lang, dicht und rauh punktirt, nach vorn viel stärker als nach hinten verengt, an den Seiten gleichmässig gerundet und wenig eingedrückt, mit stumpfwinkelig ausgeschnittenen Hinterecken.

Die Flügeldecken etwas mehr als anderthalbmal so lang als der Halsschild, flach, an der Basis deutlich schmäler als dieser, nach hinten aber stark erweitert, rauher und weniger dicht punktirt als der Halsschild.

Das Abdomen ziemlich stark zugespitzt, äusserst fein und dicht punktirt. Das Metasternum an den Seiten fein und ziemlich dicht punktirt.

Die Hinterschienen im basalen Drittel schwach gekrümmt, dann bis zur Spitze gerade verlaufend, am Innenrande ausser der normalen Behaarung ohne weitere Haare.

Die kleinste Art der Gattung. Long.: 1,9—2 mm.

Mir liegen zwei höchstwahrscheinlich ♀♀ Exemplare vor; gesetzmässig dürften die ♂♂ noch kleiner sein. Durch die Färbung der Fühler und Bildung des Halsschildes dem *M. depressus* Payk. am nächsten stehend, von demselben aber durch die geringere Grösse, die nach hinten stark erweiterten, viel flacheren und etwas kürzeren Flügeldecken, die Wölbung des Kopfes, die viel schwächer eingedrückten Seiten des Halsschildes und durch die im allgemeinen etwas dichtere Punktirung des Körpers sicher spezifisch verschieden.

Ich sammelte diese Art, welche ich meinem guten Freunde und Ratgeber, Herrn Lehrer Theodor Prossen aus Klagenfurt zueigne, in zwei Exemplaren im Teufelsgraben bei Villach (Dat. 8. IX. 1903). Ein Stück befindet sich im naturhistorischen Landesmuseum in Klagenfurt und ein Stück in meiner Sammlung.

Euplectus sanguineus Denny wurde heuer (Dat. 4. IV.) bei Grafenstein von Herrn Lehrer Theodor Prossen und mir in einem Neste der *Formica fuliginosa* in sechs Exemplaren gesammelt.

Tyrus Tillyi n. sp.

Ober- und Unterseite, Beine und Fühler einfärbig rötlich gelbbraun, letztere in der Mitte äusserst schwach angedunkelt, Tarsen, Palpen und Behaarung des Körpers blassgelb. Kopf sehr wenig schmäler als der Halsschild, rundlich, so lang als samt den Augen breit, in der Mitte fast glatt, an der Basis und an den Schläfen fein aber deutlich punktirt. Der Fühlerhöcker überall ziemlich stark punktirt, in der Mitte des Vorderrandes scharf gefurcht, die Furche hinten in einem grossen, tiefen, grübchenartigen Punkte endigend. Augen ziemlich vorspringend und ziemlich grob facettirt. Scheitelgrübchen einfach. Schläfen hinter den Augen ziemlich lang und dicht behaart. Fühler verhältnismässig kurz und robust, die Hälfte der Körperlänge kaum erreichend, ihre sämtlichen Glieder an der Basis gerandet, das zweite, dritte und vierte Glied etwas länger als breit, das fünfte, sechste und siebente so lang als breit, das achte schwach quer,

das Endglied gross und dick. Halsschild etwas länger als breit, stark gewölbt, vor den Hinterecken eingeschnürt, nicht sehr fein und besonders auf den Seiten ziemlich dicht punktirt, hinter dem Vorderrande mit zwei ziemlich kleinen, seichten aber deutlichen, von einander nicht weit getrennten Punktgrübchen. Die Basalfurche und die damit verbundenen Seitengrübchen sind etwas seichter als bei *mucronatus* Panz.

Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild in seiner grössten Breite, wesentlich stärker und dichter punktirt als bei *mucronatus*, nach rückwärts stark erweitert, gegen die Basis in seichtem Bogen gleichmässig verengt, am Apicalrande innerhalb der Aussenecken leicht schräg abgestutzt. Abdomen kräftiger und dichter als bei *mucronatus* punktirt, das Mittelfältchen an der Basis des ersten Dorsalsegmentes kürzer und etwas undeutlicher als bei demselben, an der Spitze von einem kleinen, seichten, hufeisenförmigen Eindruck begrenzt.

Die Beine lang und schlank, die Vorderschenkel etwa in dem basalen Drittel mit einem ziemlich schwachen, spitzigen Zähnchen, Vor- und Hinterschienen mehr oder weniger gerade, Mittelschienen ziemlich stark gebogen.

Die ziemlich seichte (♀) glänzend glatte Vertiefung am Hinterrande des Metasternums im Grunde etwas unebener als bei *mucronatus*, hinten in einem Höckerchen erhoben.

Diese neue Art ist schon durch die Färbung sehr charakterisirt; ferner von seinem Verwandten *mucronatus* Panz. durch die feinere Behaarung des Körpers, die zwei im vorderen Drittel des Halsschildes befindlichen Punktgrübchen, die etwas undeutlicheren Schulterbeulen, die stärkere Punktirung des ganzen Körpers und durch den die Spitze des Fältchens an der Basis des ersten Dorsalsegmentes begrenzenden Eindruck verschieden.

Long.: 2,1 mm.

Fundort: Ratnitz, am Fusse des Mittagskogels (Karawanken) unter Rinde eines alten Fichtenbaumes in einem weiblichen Exemplar in Gesellschaft von *Formica fuliginosa.* (Dat. 25. X. 1903.)

Meinem lieben Freunde und treuen Begleiter, Herrn Lehrer Carl Tilly aus Villach, welcher in jeder Weise sich als eifriger Förderer und warmer Freund der Koleopterologie erwiesen hat, gewidmet.

Atomaria grandicollis Bris. Von dieser sonst sehr seltenen Art gelang es Herrn stud. phil. K. Holdhaus vor einigen Jahren auf der Villacher Alpe (Dobratsch) circa 30 Stück zu erbeuten, doch alle unter Steinen, knapp am Rande der Schneefelder. Soweit es mir bekannt ist, wurde diese Art auch an anderen Fundstellen, wie Koralpe etc. bisher überhaupt nur hochalpin unter Steinen gesammelt. Im Jahre 1903 (Dat. 21. VI.) fing ich auf dem Dobratsch (Höhe ca. 1700 m) ein Exemplar unter Rinde eines alten Fichtenbaumes.

*

Den Herren Custos L. Ganglbauer (Wien), kais. Rat Edmund Reitter (Paskau), stud. phil. K. Holdhaus (Pfaffstätten, N.-Oest.) und Lehrer Theodor Prossen (Klagenfurt), welche mich in liebenswürdiger Weise mit Belegexemplaren unterstützten, spreche ich auch hier meinen aufrichtigsten Dank aus.